



**Schüler-Demonstration in Bremervörde:** Protestierende Gymnasiasten auf der Neuen Straße im Januar vor 25 Jahren.

Fotos: BZ-Archiv

# 1991: „Give Peace a Chance“

Vor 25 Jahren: Schüler demonstrieren in Bremervörde und Selsingen gegen den Krieg am Golf

VON RAINER KLÖFKORN

**BREMERVÖRDE.** Vor 25 Jahren: Während am Golf die Militär-Operation „Desert Storm“ läuft, demonstrieren in ganz Deutschland und auch in der Bremervörder Region viele Menschen gegen den Krieg. In Bremervörde und Selsingen gehen überwiegend Schülerinnen und Schüler auf die Straße.

Im August 1990 hat der Irak den Nachbarstaat Kuwait annektiert. Ein halbes Jahr hat es den Anschein, als sollte der Gewaltakt des Diktators Saddam Hussein folgenlos bleiben. Dann startet, unter Leitung der USA, eine internationale Koalition die Rückeroberung Kuwaits. Sie endet im April mit dem Waffenstillstand und der Niederlage der irakischen Truppen.

In Deutschland kommt es



**„Give Peace a Chance“:** Demonstrierende Schüler vor dem Bremervörder Rathaus.

gleich nach Ausbruch der Kämpfe zu Demonstrationen. Den US-Amerikanern wird unterstellt, nur aufgrund der Ölquellen in Kuwait Krieg zu führen. In Bremervörde kommt es vor allem im Gymnasium zu spontanen Demonstrationen,

der Unterricht fällt während dieser Zeit aus. Der niedersächsische Kultusminister Rolf Wernstedt (SPD) warnt die Schulen davor, die Schulpflicht außer Kraft zu setzen und auch die Lehrer, die Demonstrationen zu initi-

ieren. Er halte es allerdings für unangemessen, sagt Wernstedt, Schüler einzuschließen, um sie auf diese Weise von Kundgebungen abzuhalten.

Kritik an den Protesten übt der CDU-Bundestagsabgeordnete Horst Eylmann: „Für viele Schüler, die sonst schnell mit dem Vorwurf der Heuchelei bei der Hand sind, war schon die legitimierte Möglichkeit des Unterrichtsausfalles hinreichender Anlass, auf die Straße zu gehen.“ Wer jetzt demonstriere, müsse sich fragen lassen, warum nicht schon gegen den Kuwait-Überfall protestiert wurde. Der Stader Politiker zürnt über den „privaten Antiamerikanismus“ und ist enttäuscht, „dass Jugendliche sich nicht auf die Seite der Weltgemeinschaft und der USA stellen“.